

die Wahrung äußerer Formen eine große Rolle gespielt hat²²⁸). Im päpstlichen Schreiben an die deutschen Bischöfe (Nr. 8) ließ der Diktator bereits jene Ezechielstelle *neque opposuistis murum pro domo Israel* anklingen²²⁹), die in den Briefen der Schismazeit oft gebraucht wurde. Aber die deutschen Bischöfe beherzigten das Prophetenwort nicht im Sinne des Papstes, sondern zugunsten Friedrichs I., denn „wie eine Mauer standen sie zum Schutz des Kaisers“²³⁰). Die „geschliffenen Sätze“ von Nr. 9, „die in ihrer kristallinen Klarheit ein hochwertiges Zeugnis für die Staatsanschauung eines unserer größten Kaiser sind“²³¹), hat Föhl sehr überzeugend dem für die kaiserliche Politik dieser und der folgenden Zeit so wirksamen Bischof Eberhard II. von Bamberg zugewiesen²³²). Dieser Mann steht auch in der Korrespondenz des cyp. 629 vor allem wegen seiner Einflußnahme auf den Salzburger Erzbischof an exponierter Stelle. Eberhard hat diesen Brief selbst an der Kurie überreicht. Über die Echtheit der Briefe dürfte nach heutiger Auffassung kein Zweifel mehr bestehen.

Alle auf Lage 2 vereinigten Stücke (Gruppe I, 3—4 und II, 11) gehören in die Jahre 1157 bis 1158. Die Lage wurde wahrscheinlich noch 1158 fertiggestellt. Die Daten der Briefe stellen für diese Ansicht kein Hindernis dar. Die Briefe Nr. 10—16 waren wohl nur Füllsel für den mit sehr wichtigen Dokumenten begonnenen Quaternio.

Die Briefgruppen II, 12—24

Die im cyp. 629 (fol. 26^v ff.) ab Nr. 39 vereinigten Briefe betreffen das Schisma von 1159 und seine Auswirkungen im Bereich der Salzburger Kirchenprovinz. Die Hauptperson der Korrespondenz ist der seit 1147 in Salzburg amtierende Erzbischof Eberhard I. von Biburg-Hilpoltstein.

²²⁸) In einem allerdings fingierten Brief machte Hadrian dem Kaiser beispielsweise zum Vorwurf, er habe der Kirche nicht die nötige Ehre erwiesen, da er in seinen Briefen den eigenen Namen dem des Papstes vorangestellt hatte.

²²⁹) Ez. 13, 5, das hier in folgender Form anklingt: ... *exhortamur in domino, quatinus vos opponatis murum pro domo domini* (fol. 11^v, Zeile 6 von unten f.).

²³⁰) Föhl, MÖIG 50 (1936) S. 121.

²³¹) Föhl, MÖIG 50 (1936) S. 120, mit Betonung des offiziellen Charakters dieses Schreibens.

²³²) Föhl, a. a. O. S. 119 ff., unter Einbeziehung der übrigen Korrespondenz. Vgl. dazu neuerdings auch Heinrich Appelt, Die Kaiseridee Friedrich Barbarossas, SB Wien 252, 4 (1967) S. 7 ff. und 29 (bambergisch-würzburgische Schule).